Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 483. Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 15. Oktober **1902.**

Ausfuhrprämien.

Die Vereinbarungen, die in Brüssel getroffen worden sind, richten sich gegen Ausfuhrprämien, die auf Grund staatlicher Gesetze gezahlt werden. Ihnen muß, abgesehen davon, daß sie seit langem vorhandene und in allen Ländern empfundene Mißstände abstellen wollen, eine große Bedeutung deshalb beigemessen werden, weil sie das Ergebniß der ersten internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Ausfuhrprämien sind. Aber ob die Ausfuhrprämien auf Grund gesetzlicher Bestimmungen vom Staate oder unter dem Schutze staatlicher Einrichtungen durch private Verbände oder Vereinigungen gezahlt werden, ist für ihre Wirkung gleichgiltig. Es liegt daher durchaus nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, daß auch einmal die Vertreter beteiligter Staaten zusammentreten — der russische Finanzminister hat ja schon eine Anregung dazu gegeben —, um sich gegen die aus den Ausfuhrprämien der Kartelle ergebenden Mißstände zu schützen. Wenn es dazu kommt, wird voraussichtlich die Montanindustrie den Anstoß geben. Auch da wird wohl England gegenüber der in Deutschland und den Vereinigten Staaten sich immer mehr ausbreitenden Prämienwirthschaft der Kartelle die Initiative ergreifen, da seine Eisenindustrie unter den Ausfuhrprämien am meisten leidet. Kommt es in größerem Umfange zu internationalen Vereinbarungen dieser Art, so wird der Begriff Meistbegünstigung, wie in dem Handelsvertrage zwischen England und Frankreich von 1860 zuerst formulirt wurde, in späteren Handelsverträgen nicht mehr aufrechterhalten werden können, zumal da er durch die Brüsseler Konvention schon durchbrochen worden ist.

In einem Aufsatze „Die Zukunft der Meistbegünstigung" in der „Nation" untersucht der Reichstagsabg. Gothein die Entwicklung, die die internationale Handelspolitik durch die nicht blos beim Zucker erforderlich werdende Bekämpfung der Prämienwirthschaft nehmen kann. Unter der Voraussetzung, daß England sich genöthigt sehen würde, die Initiative zu internationalen Vereinbarungen gegen die Ausfuhrprämien in der Eisenindustrie zu ergreifen, d. h. eine gemeinsame Festsetzung von Retorsionszöllen gegen Staaten mit höheren Eisenzöllen nach dem Brüsseler Vorgange in die Wege zu leiten, führt Gothein aus:

„Von einem derartigen Schritt kann sich Deutschland nicht ausschließen: einmal ist Großbritannien mit seinen Kolonien ein so wichtiges Absatzgebiet gerade für die deutsche Eisenindustrie, daß es sich dasselbe durch Anwendung eines englischen Differentialzolles nicht verschließen darf, und gegenüber Belgien gilt für uns das nämliche. Der deutsche Schutzzoll auf Eisen würde, wenn Deutschland einer solchen Konvention nicht beitreten würde, die Wirkung haben, daß einerseits im Inland der Eisenverbrauch infolge der hohen Preise zurückgehen würde, während die Ausfuhr nach den wichtigsten Absatzgebieten verschlossen würde, und schließlich würden die Vereinigten Staaten, von England und seinen Kolonien verdrängt, sich mit verdoppelten Trusterportprämien auf die Märkte werfen, auf denen sie keinem Differentialzoll begegnen.

Gleiche Erwägungen müssen die anderen Eisenproduktionsländer, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Schweden, Spanien, ja vielleicht selbst Rußland bestimmen, wobei man einzelnen von diesen den Beitritt zu einer solchen Konvention dadurch erleichtern könnte, daß entsprechend ihrer geringeren Leistungsfähigkeit ihnen ein etwas höherer Eisenzoll zugestanden werden könnte. Aber selbst wenn eines oder das andere dieser Länder der Konvention nicht beitreten wollte, würde dies ebensowenig ins Gewicht fallen, wie das Fernbleiben Rußlands von der Zuckerkonvention.

Ein solches Abkommen würde deutlich seine Spitze gegen die Vereinigten Staaten richten, würde aber ein Akt gerechter Nothwehr gegen deren andere Länder gefährdende Absperrungs- und Exportprämienpolitik sein, ein Akt, den ohne schwere Schädigung seiner Interessen zwar kein Einzelstaat allein riskiren kann, der aber, von ihnen gemeinsam unternommen, die Gewähr des Sieges in sich trägt." **

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Prinz Heinrich, der sich, wie mitgetheilt, mit dem Automobil auf der Fahrt von Kiel nach Darmstadt befindet, hat eine unfreiwillige Unterbrechung seiner Reise gehabt. Am Montag wurde, wie man aus Stegburg meldet, bei Spich der Dampfcylinder des Automobils des Prinzen defekt. Der Prinz konnte nicht weiter und übernachtete bei dem Besitzer der Maschinenfabrik von Gebrüder Krämer, in der das Automobil reparirt wurde. Gestern erfolgte über Königswinter die Weiterfahrt nach Darmstadt.

* Die Verlobung der Prinzessin Emma von Reuß ä. L. mit dem Grafen Königl-Ehrenburg scheint, wie den „L. N. N." aus Greiz geschrieben wird, doch arge Mißstimmung unter den Angehörigen des Fürstenhauses hervorgerufen zu haben, besonders bei dem Vormund der fürstlichen Kinder, dem Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe und dessen Mutter, der Großmutter der Prinzessinnen. Sofort nach dem Bekanntwerden der Verlobung wurden die vier jüngeren Prinzessinnen telegraphisch nach Bückeburg gerufen, wohin sie am Mittwoch abreisten. Die verlobte Prinzessin Emma dagegen siedelte an demselben Tage vom Jagdschloß Ida-Waldhaus, wo ihr Verlobter zum Besuch bei seinem Onkel, dem Forstmeister Grafen Königl, weilt, ins Greizer Residenzschloß über. Da die Prinzessin 23 Jahre alt ist, steht sie nicht mehr unter Vormundschaft, hat also zur Verlobung nur der Einwilligung des Fürst-Regenten bedurft.

* Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, ist in Cadinen eingetroffen.

Die neuen Oberpräsidenten.

Offiziös wurde vor einigen Tagen gegenüber den Kombinationen über die Neubesetzung der beiden erledigten Oberpräsidien angedeutet, daß die Lösung dieser Personalfrage diejenigen, die etwa auf besondere Ueberraschungen spekulirten, enttäuschen dürfte. Das ist bis zu einem gewissen Grade auch eingetroffen, wenn man, wie man wohl jetzt anzunehmen berechtigt ist, die Ernennung des Danziger Oberbürgermeisters Delbrück zum Oberpräsidenten von Westpreußen und des Wiesbadener Regierungspräsidenten Dr. Wentzel zum Amtsnachfolger des Grafen Stolberg als feststehend betrachten darf. Es sind keine ausgesprochenen Parteimänner, die an die Spitze der beiden Provinzen berufen sind, wenn sie auch im allgemeinen konservativen Anschauungen zuneigen dürften, sondern in erster Linie in ihrem bisherigen Wirkungskreise erprobte und bewährte Verwaltungsbeamte. Daß beide neue Männer bürgerlichen Kreisen entstammen, ist allerdings ein immerhin bemerkenswerthes Symptom, und man wird den „L. N. N." durchaus zustimmen können, die hieran folgende Bemerkung knüpfen: „Der gerade in letzter Zeit wieder in der Presse laut gewordene Vorwurf, daß die hohen preußischen Verwaltungsstellen in unhöflicher Weise ausgesprochen konservativen Männern und dem Adel als Domäne dienten, erfährt in diesem Falle eine erfreuliche Entkräftung." Dieses Moment, die Berufung zweier bürgerlicher Beamten zu Oberpräsidenten, scheint in konservativen Kreisen eine gewisse Verstimmung hervorgerufen zu haben. Die „Kreuz-Ztg." bemerkt hierzu nämlich:

„Wir sind zwar über die Absichten, von denen sich die Staatsregierung bei der Besetzung der beiden Stellen hat leiten lassen, nicht unterrichtet, würden aber glauben, ihr schweres Unrecht zu thun, wenn wir der Meinung Ausdruck gäben, daß die bürgerliche Herkunft der beiden Herren für ihre Berufung in erster Linie den Ausschlag gegeben hätte. Wenn das der Fall wäre, so läge darin das Zugeständniß, daß die Klage der liberalen Presse über ungebührliche Bevorzugung des Adels bei der Besetzung der Stellen im höheren Verwaltungsdienste berechtigt sei. Wie wir über diese Klage denken, haben wir schon mehrfach dargelegt, und wir haben Grund zu der Annahme, daß die Regierung über sie ebenso denkt wie wir."

Daß für die Berufung dieser beiden Verwaltungsbeamten ihre bürgerliche Herkunft „in erster Linie" den Ausschlag gegeben hätte, ist nirgends behauptet worden. Die „Kreuzztg." supponirt das auch nur, um sich eine einigermaßen haltbare Basis für ihre Schlußfolgerungen zu schaffen.

Politisches.

* Die bevorstehende Berliner Reise der Burengenerale ist schon jetzt reich an Ueberraschungen. Gestern telegraphirte General Botha an den Berliner Empfangsausschuß, daß die morgen Donnerstag nachmittag eintreffenden Generale nur bis Sonnabend nacht bleiben, da wichtige Geschäfte sie nach England zurückrufen. Die Generale würden aber demnächst nach Berlin zurückkehren, um in mehreren deutschen Städten zu sprechen. — Ob Botha den wahren Grund für den plötzlich verkürzten Besuch angegeben hat, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Das „Berliner Tageblatt" verbreitet die Angabe, es sei nicht ausgeschlossen, daß das Auswärtige Amt ein Audienzgesuch der Buren, das ihm auf unmittelbarem Wege zugehe, dem Kaiser unterbreiten würde. Von zuständiger Stelle wird dies dem „Wolff'schen Bureau" als irreführend und grundlos bezeichnet. Die Frage eines Empfanges der Burengenerale durch den deutschen Kaiser sei, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schon früher festgestellt hat, im negativen Sinne entschieden und erledigt.

Ueber die Folge der Ereignisse, die schließlich zum Nichtempfang der Generale führten, theilt die „Frkf. Ztg." jetzt nachstehendes mit:

Nach den Anregungen einer Zwischenperson, die aber wohlweislich im unklaren lassen, inwieweit der Kaiser persönlich mit der Angelegenheit in Verbindung zu bringen ist, stimmte Dewet einem Besuch beim Kaiser zu. Er konnte nicht anders handeln, ohne unhöflich zu sein. Gleichzeitig verlangte er Informationen, nach welchen Formalitäten der Empfang vor sich gehen sollte. Die Formalitäten, die ein Enthalten von einer Agitation und Einführung durch den englischen Gesandten verlangen, bildeten keinen Hinderungsgrund. Nun blieb die offizielle Einladung aus. Die Generale aber dürfen keine Audienz nachsuchen, um nicht in England anzustoßen, das bis auf den heutigen Tag den leitenden Buren gegenüber sehr mißtrauisch ist. So wird z. B. die Ertheilung einer Rückkehrerlaubniß an Wolmarans oder Wessels in London immer noch, also seit einem halben Jahr, „erwogen." Die Generale glaubten also, eine klare Einladung haben zu müssen, ehe sie die Audienz wagten. Daher die offizielle Mittheilung der Generale aus dem Haag vom 6. d. M. Unsinn ist es aber, von einer Differenz zwischen Dewet und den beiden anderen Generalen zu sprechen, wenn das raschere Temperament den einen zu Mittheilungen an die Oeffentlichkeit veranlaßte, die der vorsichtigere Botha zurückhielt.

Die Darstellung hat manches Wahrscheinliche für sich.

* Die von uns bereits mitgetheilte Ernennung des früheren Regierungspräsidenten von Wiesbaden, Wentzel, zum Oberpräsidenten in Hannover wird von Wolff's Bureau bestätigt.

[Nachdruck verboten.]

Turnvater Jahn.

Zur 50. Wiederkehr seines Todestages (15. Oktober).

In die schroffe Porphyrmauer der Trothaer Felsen, dicht über dem Spiegel der Saale, haben vor alters elementare Gewalten eine Höhle eingegraben, die Menschenhand erweitert und zu einem Denkmal ausgeschmückt hat. Nicht weit davon steht vor dem rothen Felsgestein die marmorne Reckengestalt des deutschen Michels, der der Zwietracht Drachen mit flammendem Schwertstreich erlegt hat und die gewaltigen Fittiche schirmend ausbreitet über dem ehernen Doppelbildnisse der beiden deutschen Kaiser, Wilhelm's I. und Friedrich's III. Zwischen jener Höhle und dem Kaiserdenkmal am Saalestrande bestehen enge Beziehungen, wie sie bestehen zwischen der goldenen Krone und dem Erdenschacht, in dem die Naturkraft das Erz gebildet. Hat doch im Porphyrgestein des Trothaer Ufers auch kostbares Rohmaterial aus neu erwachten Elementen nach dunklem Regen sich verdichtet, aus dem als starken Ringens und muthiger Thaten Krone das Deutsche Reich entstanden ist. Vor mehr als hundert Jahren pflegte in jener Höhle ein Hallescher Student Sicherheit zu suchen vor seinen Verfolgern und ungestört nachzudenken über das „Eine, was Deutschland noththue". Jahnshöhle heißt heute die Stätte, die Hallesche Turner noch immer dankbar bekränzen; denn Turnvater Friedrich Ludwig Jahn hat sie im Jahre 1797 entdeckt und sie eigenhändig erweitert zu einem Buen Retiro, das der neunzehnjährige Brausekopf sehr nöthig hatte. Jahn war im Jahre 1796 als Studiosus nach Halle gekommen und hielt in jenen Zeiten des Umschwungs auch im studentischen Leben als ein Vorkämpfer der neuen Zeit nicht zurück mit seiner Abneigung gegen das damalige Verbindungswesen. Offen bekannte er sich als Gegner der in partikularistischer Engherzigkeit befangenen Landsmannschaften und zog sich deren Haß in solcher Stärke zu, daß es rathsam für ihn war, sich zeitweilig in Sicherheit zu bringen. Dann verkroch sich der Riese Jahn in seine Höhle und hielt sich die Gegner mit Steinwürfen vom Leibe. Den ganzen Sommer des Jahres 1799 hindurch hat Jahn in seiner Einsiedelei gehaust und da auf seine Weise studirt. Angeregt durch W. Fr. von Meyern's seltsamen Roman „Dyana-Sore oder die Wanderer", an dem Jahn seinen patriotischen Heißhunger stillte, schrieb er hier das Büchlein „Ueber die Beförderung des Patriotismus im Preußischen Reich, allen Preußen gewidmet." Als Autor dieser Schrift zeichnete ein gewisser D. C. C. Höpffner, dem Jahn in Geldverlegenheit sein Buch für 10 Thaler soll abgetreten haben. Das Erstlingswerk des jungen Studenten, das schon deutlich den späteren Jahn verräth, wurde eingeleitet durch die charakteristischen Worte: „Vielleicht ist die Beförderung des Patriotismus in jetzigen, stürmischen Zeiten nothwendiger als je, da Philosophen und andere Schriftsteller nur Weltbürgersinn empfehlen und gegen Fürstenliebe als Thorheit und Aberglauben und gegen Vaterlandsliebe als Kinderei und Frevel rasen." In begeisterten Worten forderte Jahn zur Förderung des Patriotismus auf und beklagte sich bitter darüber, daß von 800 Halleschen Studenten kaum ein Dutzend die Vorlesung über die Geschichte der preußischen Staaten hörte. Noch für ein zweites Werk aber sammelte der Höhlenbewohner Jahn in seiner lustigen Schreibstube das Material, zu der erst im Jahre 1806 veröffentlichten Schrift „Bereicherung des hochdeutschen Sprachschatzes im Gebiete der Sinnverwandtschaft."

Schon in diesem Buche findet der deutsche Einheitsgedanke mit einem Wunsche Ausdruck, der sich erst in unseren Tagen endlich erfüllen soll. Jahn tritt bereits entschieden ein für eine einheitliche, deutsche Rechtschreibung, mit der jetzt fünfzig Jahre nach seinem Tode eine schöne, vaterländische Idee des Verewigten Gestalt gewinnt. So ist Vater Jahn weit über seine Zeit hinaus, der er mit manchem Gedanken vorangeeilt, Anreger gewesen mit Ideen, in denen sich Deutschlands nationaler Aufschwung schon ankündigte, ehe noch das erste Morgenroth der Erhebung leuchtete. Den Glauben an ihn hat Jahn in den Zeiten der Erniedrigung nicht aufgegeben, in deren Wirren er selbst mit hineingerissen wurde. Der Gang seiner in Göttingen und Jena nach dem Grundsatze, daß man sich in den Hochschuljahren „weder einpferchen noch verunken" solle, fortgesetzten Studien wurde durch die schreckliche Katastrophe vom 14. Okt. 1806 jäh unterbrochen. Hineingezogen in die Kriegswirren trifft er mit versprengten Resten der preußischen Armee in Halle ein und betheiligt sich mit an dem unglücklichen Gefechte bei den Pulverweiden, in dem der unfähige Herzog Eugen von Württemberg mit seiner Reservearmee angeblich versucht, die Franzosen aufzuhalten. Sofort soll hier Jahn die Fehler in der Aufstellung des preußischen Heeres erkannt haben, und wie der Buchhändler Dreyßig soll auch er seine Stimme dagegen erhoben und mit seinem vernünftigen Rath bei der Aufstellung der Geschütze sich an taube Ohren gewandt haben. Mit den Flüchtigen wurde Jahn bis nach Lübeck verschlagen und er wurde Zeuge von der Einnahme der Stadt durch die Franzosen. Vor Schmerz über das nationale Unglück war dem Patrioten das Haar ergraut, aber die Hoffnung auf glorreiche Zukunft, der Glaube an Deutschlands Aufrichtung war in seinem Herzen nicht erschüttert. Mitten in der Zeit der Schmach, im April des Jahres 1807, schrieb er mit fester Hand in das Stammbuch der Wartburg:

„Es wird ein anderes Zeitalter für Deutschland kommen, und eine echte Deutschheit wird wieder aufleben. Da werden wir schöne Träume verwirklicht finden und uns nicht mehr darüber wundern, weil wir endlich aus jahrelangem Todesschlummer erwachten."

Brachten die stürmischen Zeitereignisse Jahn aus dem Studium heraus, so brachten sie ihm auch einen für seine litterarische Thätigkeit empfindlichen Verlust bei, denn im Tumult des Krieges ging ihm das fertige Manuskript zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021015013/fragment/page=0001

Gleichzeitig wird gemeldet: Zum Oberpräsidenten in Westpreußen ist Oberbürgermeister Delbrück in Danzig und zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden Oberpräsidialrath Hengstenberg in Breslau ernannt worden. — Oberbürgermeister Delbrück ist ein Hallenser Kind. Er wurde hier am 19. Jan. 1856 als Sohn des Kreisphysikus Dr. Ernst Delbrück geboren und studirte die Rechtswissenschaft in Halle, Heidelberg, Greifswald und Berlin.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Der Berliner Bezirksausschuß erklärte gestern auf die erhobene Beschwerde die Berliner Handelskammerwahlen der dritten Abtheilung für ungiltig wegen gesetzwidriger Unterbrechung des Wahlaktes durch tägliche Auszählung. Hingegen wurde die Beschwerde gegen die Giltigkeit der Wahlen der ersten und zweiten Abtheilung abgewiesen.

* Wie bereits gemeldet, sollte Ende dieses Monats eine bayerische staatliche Kommission die vorbereitenden Untersuchungen, betreffs die eventuelle Uebernahme der pfälzischen Eisenbahnen durch den bayerischen Staat im Jahre 1904 vornehmen. Den „Münchener Neuesten Nachrichten" wird nun gemeldet, daß die nationalliberale Partei der Rheinpfalz gegen die Uebernahme der Pfalzbahnen durch Bayern agitire. Eine einzuberufende Generalversammlung des pfälzischen nationalliberalen Vereins solle sich mit der Frage beschäftigen, ob die Pfalzbahnen verstaatlicht oder der preußischen Gemeinschaft eingegliedert, oder an die Reichseisenbahnen angeschlossen werden sollen. Die Verstaatlichung ist aber sehr wahrscheinlich und wird voraussichtlich auch die Errichtung eines bayerischen Verkehrsministeriums zur Folge haben, an dessen Spitze vermuthlich der gegenwärtige Direktor der Pfalzbahnen, Geheimrath Lavale, berufen würde.

* Die Berliner Handelskammer wird am 17. d. M. in öffentlicher Sitzung zu dem Bundesrathsbeschlusse, betreffend die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden und mehrere Anträge auf Beseitigung bezw. Einschränkung der Gerichtsferien, Stellung nehmen.

Parlamentarisches.

* Abg. Dr. Pachnicke (Freis. Vereinigung) legte sein Amt als Schriftführer des Reichstags nieder, da ihm gerade für den bevorstehenden Tagungsabschnitt besonders starke Ueberbürdung mit Geschäften in Aussicht steht.

* Der Seniorenkonvent des Reichstags trat gestern nachmittag 1 Uhr unter Vorsitz des Präsidenten Grafen Ballestrem zusammen, um die geschäftliche Behandlung des Zolltarifs zu berathen. Der Präsident machte den Vorschlag, den 16. bez. 17. Okt. als Anfangstermin für die zweite Berathung des Zolltarifs anzusetzen, zuerst aber das ganze Tarifgesetz in Berathung zu ziehen. In der eingehenden Debatte wurde der zweite Vorschlag des Präsidenten bekämpft, bezüglich des ersten Punktes einigte man sich dahin, am 15. die früher eingebrachte Interpellation der Sozialdemokraten über die Arbeitslosigkeit und am 16. d. die von den Freisinnigen und Sozialdemokraten angekündigte Interpellation über die Fleischteuerung auf die Tagesordnung zu setzen. Sollte die Regierung es ablehnen, die zweite Interpellation sofort zu beantworten, so würde die zweite Berathung des Zolltarifs noch am 16. beginnen, andernfalls am 17. Bezüglich der Reihenfolge der Berathungen des Zolltarifs entschied man sich dahin, zuerst den § 1 des Gesetzes in Verbindung mit den Getreide- und Viehzöllen im Tarif selbst, dann aber den ganzen Tarif und zuletzt den Rest des Gesetzes berathen zu lassen. Die erste Lesung des Etats soll, wie üblich, noch vor Weihnachten stattfinden; der Etat soll, wie bisher stets, bis zum 1. April fertig gestellt werden. Erst dann würde man an die weitere Berathung des Zolltarifs herantreten. Von der Linken wurde der dringende Wunsch geäußert, den Initiativanträgen eine weniger stiefmütterliche Behandlung angedeihen zu lassen.

Parteinachrichten.

* Der Entschluß des Abg. Dr. Barth, im Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz nicht wieder zu kandidiren, ruft, wie sich die „M. Z." aus Berlin melden läßt, dort vielfach Ueberraschung hervor. Herr Barth soll zu einem Verzicht auf seine neue Kandidatur in seinem jetzigen Wahlkreise, den er erst seit dem 30. Dezember v. J. als Nachfolger des Abg. v. Siemens vertritt, dadurch veranlaßt worden sein, daß der Abg. Rickert auf die schon seit längerer Zeit seinen politischen Freunden gegenüber kundgegebene Absicht, ein Mandat nicht mehr anzunehmen, beharrt. Herr Rickert ist seit länger als einem Jahre leidend und hat sich deshalb sowohl im Reichstage als auch im Abgeordnetenhause an den Verhandlungen nicht mehr in der gewohnten Weise betheiligen können. Seine Freunde haben lange gehofft, ihn umzustimmen, doch glaubt Rickert nicht blos in seinem eigenen, sondern auch im Interesse seiner Wähler zu handeln, wenn er auf neue Kandidaturen verzichtet. Als Nachfolger Rickert's im Reichstage für Danzig ist Herr Barth ausersehen. — Wie erinnerlich waren wir in der Lage, mittheilen zu können, daß Abg. Barth in einem bisher den Agrariern gehörenden Wahlkreis zu kandidiren gedenkt. Es scheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Mittheilungen der „M. Z." den Thatsachen entsprechen.

* In Altenburg siegten bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei mit 786 gegen 540 Stimmen, welche auf die Liste der bürgerlichen Parteien fielen.

* Für ein Bennigsen-Denkmal waren auf dem nationalliberalen Delegirtentag am Schlusse der Verhandlungen gegen 18,000 M. gezeichnet worden.

Arbeiterbewegung.

* Der Ausstand der Hafenarbeiter von Bremerhaven und Geestemünde ist gestern durch Abschluß eines Kompromisses beendigt worden.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der „Saale-Ztg.")

193. Sitzung vom 14. Oktober nachm. 2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths bei Beginn der Sitzung: Kommissare.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Zunächst erlaube ich mir nach längerer Pause zu Beginn des neuen wichtigen Sessionsabschnitts die Herren Kollegen auf das herzlichste zu begrüßen.

Zu Ehren des am 2. Oktober verstorbenen Abgeordneten Kauffmann erheben sich Anwesenden von den Plätzen.

Präsident Graf Ballestrem theilt ferner mit, daß König Georg von Sachsen ihn beauftragt habe, dem Reichstag herzlichsten Dank auszusprechen für die Theilnahme, die er im Namen des Reichstags anläßlich des Hinscheidens des Königs Albert, des letzten großen Heerführers aus großer Zeit, Ausdruck gegeben habe. Der Auftrag sei ihm in besonderer Audienz ertheilt worden. Ferner habe er auf den Sarg des Oberpräsidenten v. Goßler einen Kranz namens des Reichstags niedergelegt. Weiter habe der französische Botschafter dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhrn. von Richthofen, in Erledigung eines ihm ertheilten Auftrags, den aufrichtigsten Dank der Regierung der französischen Republik für die Theilnahmskundgebung des Reichstages anläßlich des Unglücks auf der Insel Martinique ausgedrückt. Der Botschafter habe dem Staatssekretär mitgetheilt, daß das französische Volk für die sehr sympathische Theilnahme des Deutschen Reichstags erkenntlich sei.

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein, deren einziger Gegenstand die Berathung von Petitionen bildet.

Eine Reihe von Petitionen betrifft die Schaffung eines einheitlichen Deutschen Vereins- und Versammlungsrechts und die Gewährung der gleichen Rechte bezüglich desselben an Frauen.

Die Kommission beantragt, die Petitionen, soweit sie sich auf die Schaffung eines Reichs-Vereins- und Versammlungsrechts beziehen, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, dagegen die die Gleichstellung der Frauen mit den Männern bezweckenden Petitionen nur insoweit zur Berücksichtigung zu überweisen, als den Frauen die Theilnahme an Vereinen und Versammlungen gestattet werden solle, in welchen die Berufsinteressen derselben zur Verhandlung gelangen, im übrigen aber über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Die Abgg. Rickert (fr. Verg.) und Dr. Crüger (fr. Vp.) beantragen, sämmtliche Petitionen zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Bassermann (nl.) erklärt, daß seine Freunde stets ein einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht für ein Bedürfniß erklärt hätten, auch den Frauen müsse die Theilnahme an den Versammlungen gewährt werden.

Abg. Trimborn (Ctr.) meint auch, daß es sich hier um eine überaus dringende Aufgabe handle, da in vielen deutschen Staaten von dem urgermanischen Versammlungsrecht nichts mehr übriggeblieben sei. Das uneingeschränkte Koalitionsrecht sei nur auf dem Boden eines einheitlichen Vereinsrechts möglich. Das Vereinsrecht sei jetzt Landessache, das Koalitionsrecht Reichssache, dies sei doch ein Widerspruch, unter dem auch die christlichen Arbeitervereine schwer zu leiden hätten. Für eine völlige Gleichstellung der Frauen mit den Männern seien seine Freunde nicht, den Frauen dürfe die Theilnahme an Versammlungen nur insoweit gestattet werden, als ihre Berufsinteressen in Frage kämen, in der Wahlagitation dürften die Frauen nicht mitwirken.

Abg. Rickert (Frs. Vg.) erklärt, daß der Vorredner sich doch widerspreche, wenn er für ein einheitliches Vereinsrecht eintrete, aber die Frauen von der ganzen politischen Thätigkeit ausschließen wolle, und befürwortet den Antrag, auch die Petitionen betr. die Gleichstellung der Frauen zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Frs. Vp.) führt aus, daß das Vereinsrecht vieler deutscher Bundesstaaten zu einer fortlaufenden Satire Anlaß gebe. Das Präventivverbot der preußischen Polizei, wie es ganz von dem Dreschgrafen Bücker in Anwendung gekommen sei, widerspreche dem Gesetze. Ein solches Verbot sei absolut nicht zu rechtfertigen, einerlei, ob man es gegen Antisemiten oder Freisinnige anwendet. Der Vorschlag des Centrums, den Frauen Berufsvereinigungen zu gestatten, sei ganz unannehmbar, denn es ist wohl kaum möglich, diesen Begriff genau zu präzisiren. So wie das Vereinsrecht bisher gehandhabt werde, könne es nicht weiter gehen, sonst würden alle Frauen ins sozialdemokratische Lager gehen.

Abg. Bebel (Soz.) meint, daß er bisher auf nationalliberaler Seite nichts von einem großen Eifer für ein einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht gemerkt hätte, hoffentlich sei die jetzige günstige Stimmung nicht durch die baldigen Wahlen hervorgerufen. In Sachsen werde, wie der Minister v. Metzsch selbst zugestanden habe, mit zweierlei Maß gemessen, da man das Vereins- und Versammlungsrecht gegen die Sozialdemokraten anders als gegen die anderen Parteien anwende. Das Centrum verlange jetzt ein freies Vereinsrecht. Bisher sei es nicht dafür eingetreten, im Gegentheil, im bayerischen Landtage habe es sogar die dahingehenden sozialdemokratischen Anträge bekämpft. Ja, in Köln sei es infolge des Einflusses des Centrums den Sozialdemokraten bisher nicht gelungen, einen Saal zu erhalten, und in München hätten Centrumsangehörige die Versammlung des Grafen Hoensbroech gestört. Wie könne das Centrum da sagen, daß es für ein freies Vereinsrecht eintrete! Heute liege es so, daß ein ganz ungebildeter Polizist das Recht habe, wenn es ihm nicht passe, 500, 600 erwachsene Männer wie Schulbuben nach Hause zu schicken. (Sehr wahr! bei den Szd.) Redner führt Beispiele von Versammlungsauflösungen an. Ein Beamter habe eine Versammlung aufgelöst, weil ihn an die Fähe fror. (Hört! hört! und Heiterkeit.) Unerhört sei es, daß einige Polizeibehörden die Listen der Vereinsmitglieder den Arbeitgebern zur Kenntniß bringen, damit diese die sozialdemokratischen Arbeiter entlassen. In Sachsen würden die Saalbesitzer, die ihre Säle Sozialdemokraten zu Versammlungen überlassen, von den Behörden drangsalirt. Alle diese Fälle beweisen, wie nothwendig die reichsgesetzliche Regelung des Vereinsweisens sei. Von einer Theilnahme der Frauen an politischen Vereinen wolle das Centrum nichts wissen, aber Windthorst habe zur Zeit einer Wahl selbst die Frauen aufgefordert, auf ihre Männer einzuwirken, und von den Kanzeln herab werde das gleiche gepredigt. (Hört! hört!) Wenn das Centrum heute andere Meinung sei, so zwar, weil die Frauen, wenn sie das Stimmrecht hätten, alle sozialdemokratisch wählen würden. (Zustimmung bei den Szd., Widerspruch bei den übrigen Parteien.) An die Stelle der Willkür den Frauen gegenüber müsse das gesetzliche Recht treten. Der bekannte Erlaß des Ministers v. Hammerstein sei ganz ungesetzlich, der Staatsanwalt mahne den Minister wegen Verletzung des Vereinsgesetzes zur Verantwortung ziehen. (Sehr gut! bei den Szd.) Der Antrag der Kommission ist unpraktisch, man weiß danach überhaupt nicht, welche Frauen an den Versammlungen theilnehmen sollen, denn der Begriff „Berufsinteressen" ist denn doch allzu unbestimmt. Wir wollen keine Flickwerke, sondern ganze Arbeit, ein einheitliches deutsches Versammlungsrecht, das mit allen veralteten Vorurtheilen gründlich aufräumt. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt ist die Zahl der Eheschließungen im Rückgange begriffen. Deshalb habe die Gesetzgebung die Pflicht, die Frau im Kampfe ums Dasein zu unterstützen. Wollen Sie etwa behaupten, daß die Frauen nicht mindestens ebenso stark an Ihrem Zolltarif interessirt sind, wie die Männer? Es wird so viel unklares Recht geschaffen, daß der Reichstag sich wenigstens auf einem Gebiete, dem des Vereins- und Versammlungsrechts, bemühen sollte, endlich Klarheit herbeizuführen. (Beifall bei den Soz.)

Sächsischer Ministerialdirektor Dr. Fischer: Zu meinem großen Bedauern muß ich heute in der ersten Sitzung schon wieder zum so und so vielsten male Angriffe gegen das Vereins- und Versammlungsrecht meines engeren Vaterlandes zurückweisen. Daß es mit diesem Vereinsrecht doch nicht ganz so schlimm steht, wie es von sozialdemokratischer Seite behauptet wird, dürfte schon daraus erhellen, daß selbst Herr Dr. Müller-Meiningen anerkannt hat, daß Sachsen sich eines verhältnißmäßig liberalen Vereinsrechtes erfreue. (Lachen links.) Alles Recht muß doch seinem Geiste nach gehandhabt werden, und wenn es nun einmal verboten ist, daß Minderjährige sich an politischen Versammlungen betheiligen, dann darf man es auch nicht übel nehmen, wenn die Polizei eine Versammlung schließt, der Minderjährige an absichtlich geöffneten Fenstern und Thüren von außen beiwohnen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn die Sozialdemokraten sich über die Schranken des Vereinsrechtes hinwegsetzen, dann dürfen sie sich nicht wundern, daß man sich dagegen zur Wehr setzt, denn Druck erzeugt Gegendruck.

Geheimrath Dr. Paultzen vertheidigt mehrere von ihm vertretene thüringische Staaten gegen Angriffe auf deren Vereins- und Versammlungsrecht, wird aber hierbei andauernd von sozialdemokratischer Seite unterbrochen. (Präsident Graf Ballestrem bittet wiederholt diese Unterbrechungen zu unterlassen.)

---

einem Werke verloren, das ihm Herzenssache war. So ist es gekommen, daß sein Buch „Deutsches Volksthum" als Versuch, „eine Art Uebersicht aus dem Gedächtniß wieder herzustellen, die, wenn sie auch allenfalls auf die ehemalige vollständige Ausarbeitung hinweist, doch nur ein Fachwerk bleibt," als eine unvollkommene Arbeit auf uns gekommen ist, die man mit einem rein litterarischen Maßstab nicht messen darf. Und doch ist das im Jahre 1810 in Lübeck erschienene Buch Jahn's bedeutendstes Werk und hat noch heute Werth als der „Schlüssel zu Jahn's Wesen und geschichtlicher Bedeutung", wie Franz Guntram Schultheiß sagt. Was Jahn später noch geschrieben hat, bietet nur weitere Ausführungen der in diesem Buche niedergelegten Ideen. Zeigt sich Jahn in diesem Buche auch als revolutionärer Utopist, dessen Idealstaat in Wolkenkuckucksheim liegt, so ist doch der Grundgedanke des Werkes das Streben nach Einheit dem „schönen Weihegeschenke der Menschheit" nur von einem zwar hohen, aber durchaus nicht dem Bereiche der Möglichkeit entrückten nationalen Standpunkte aufzufassen. Der Kern des Jahn'schen „Volksthums" ist die Einheit Deutschlands, das, wie er prophetisch sagt, „wenn es einig mit sich als deutsches Gemeinwesen seine ungeheuren, nie gebrauchten Kräfte entwickelt, einst der Begründer des ewigen Friedens in Europa" sein wird. Geradezu klassisch sind die Worte, mit denen Jahn gegen die Napoleonischen Weltreichspläne protestirt: „Vergeblich sind alle Kriege, unnütz alle Eroberungen, die Völkerscheiden antasten. Die ungeheuren Weltreiche, die mit Freßgier einer Riesenschlange Länder und Völker heißhungrig hinunterwürgten, erlagen unter der Last ihrer ungleichartigen Bestandtheile, und wenn von außen das gewaltige Schicksal sie heimsuchte, so verschwanden sie gleich Luftserscheinungen."

Ein Wanderapostel zog Jahn nun von Land zu Land und mahnte zu nationaler Erziehung und engem Zusammenschluß aller Gutgesinnten. Als er endlich in Berlin eine Anstellung als Hilfslehrer am Klamann'schen Institut und vorübergehend am Gymnasium zum Grauen Kloster gefunden hatte, ging er sofort daran, seine in Wort und Schrift ausgesprochenen Theorien in die Praxis umzusetzen. Seine Schüler wollte er heranbilden zu Trägern der nationalen Idee und stählen zu Kämpfern für des Vaterlandes Ehre und Einheit. Hinaus ins Freie zog er mit seiner Knabenschaar zu gesunder Leibesübung in Luft und Sonne. „Turnen" nannte er dieses Ueben der Kraft und leitete das neue, von ihm erfundene Wort ab von Turnier, einem seiner Meinung nach gut deutschen Worte (lateinisch torneamentum, französisch tournais). Mit einem Stamm von Turnern konnte er schließlich im Jahre 1811 den ersten Turnplatz auf der Hasenhaide bei Berlin eröffnen. Für die gute Sache, deren geheimen Zweck sie wohl ahnten, begeisterte Jünglinge strömten Jahn zu, und als im Frühling 1813 das Volk auffstand gegen die Fremdherrschaft, da hatte er als Werber der Lützow'schen Freischaar die Genugthuung, daß von seinen Turnern alle, die fürs Vaterland kämpfen konnten, zu den Fahnen eilten. Den größten Umfang nahm in den darauf folgenden Friedensjahren Jahn's Gründung, das Turnen, 1817 an. Aber die Regierung, die anfangs die Bewegung begünstigte, sah in dem, der sie hervorgerufen, in dem Verfasser des „Deutschen Volksthums" bald einen gefährlichen Demagogen und ließ im März 1819 Jahn's Turnplatz sperren. Wenige Monate später erreichte es gar die reaktionäre Hetzerei, daß der Patriot Dr. Friedrich Ludwig Jahn, „der die höchst gefährliche Lehre von der Einheit Deutschlands aufgebracht", wegen gefährlicher Umtriebe verhaftet wurde. Nachdem man ihn von Festung zu Festung geschleppt hatte, wurde er im Jahre 1825 endlich wieder auf freien Fuß gesetzt, aber unter Polizeiaufsicht belassen. Da ihm der Aufenthalt in Berlin und einem Umkreise um die Stadt von zehn Meilen untersagt war, ließ sich Jahn in Freyburg an der Unstrut nieder, wo er fortan zurückgezogen lebte, heiseite gesetzt und als thatenfroher Mann abgeschnitten von einem gedeihlichen Wirken, mit dem Jahn dem Vaterlande hätte nützen können, wenn man ihm einen Platz gegeben hätte, seine Kräfte weiter zu bethätigen. Aber Hardenberg ließ den Rath Steffens unberücksichtigt, den wilden Jahn einzufangen, Regierungsrath zu nennen und zum Mitglied einer Regierungsabtheilung zu machen.

Beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. wurde der Verfehmte zwar völlig rehabilitirt und mit dem Eisernen Kreuze geehrt, aber als Pensionär in einem kleinen, abgelegenen Städtchen blieb er doch außer Kontakt mit dem politischen und geistigen Leben und verlor die Fühlung mit seiner Zeit. Eingesponnen in seine romantischen Ideen, wurde er zum Sonderling; die Schroffheiten seiner Persönlichkeit traten immer schärfer hervor, eine schrullenhafte Einseitigkeit bildete sich mehr und mehr in seinem Denken und Fühlen aus, und als im Jahre 1848 die Ereignisse den halbvergessenen Mann noch einmal auf die politische Bühne riefen, der enttäuschte Jahn gab im Frankfurter Parlament wiederholt Anlaß zu einer nicht immer verdienten Heiterkeit. Wohl verklärte den Lebensabend des knorrigen „Alten im Barte" noch das schnelle Aufblühen des Turnwesens, aber doch entbehrt seine Ende nicht des tragischen Zuges, der sich eben in der frühzeitigen Vereinsamung dieses Thatenmenschen ausspricht. Im Jahre 1852 am 15. Oktober ist Jahn in Freyburg gestorben, fast 20 Jahre vor dem großen nationalen Kriege gegen Frankreich, den er erhofft und der verwirklichen sollte, was der Endzweck im Streben dieser bedeutenden Persönlichkeit immer gewesen. Zog er doch selbst das Facit seines Lebens mit den Worten:

„Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenroth meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt."

Im Jahre 1894 hat die deutsche Turnerschaft über dem Grabe des Turnvaters Jahn in Freyburg an der Unstrut eine fest gefügte Turnhalle in romanischem Stil erbauen lassen und in allen Turnhallen hängt das Bild des „Alten im Barte" oder steht seine Büste. So gedenkt die Nachwelt des Todten immer noch an der Pflegestätte seiner einstigen Hauptwirksamkeit und in bleibenden Lettern steht eingezeichnet in die Geschichte der deutschen Turnerei der Name des Patrioten und nationalen Vorkämpfers Friedrich Ludwig Jahn.

H. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021015013/fragment/page=0002

Abg. Ehrzanowski (Pole): Bei dem Einfluß der preußischen Regierung wäre es wohl möglich, daß bei einem Reichsvereinsgesetz die Bestimmungen ebenso umgangen werden wie jetzt die des preußischen Vereinsgesetzes. Deshalb müssen wir ganz klare Bestimmungen schaffen, damit den Chikanirungen ein Ende gemacht wird.

Abg. **Trimborn** (Ctr.): Der Abg. **Bebel** hat gegen die bürgerlichen Parteien den Vorwurf erhoben, daß sie dieser Materie gegenüber sich sonst sehr kühl verhalten hätten. Ich muß die bürgerlichen Parteien, so weit sie heute hier zu Worte gekommen sind, gegen diesen Vorwurf entschieden in Schutz nehmen. Der Reichstag hat sich wiederholt mit dieser Materie beschäftigt. Und die bürgerlichen Parteien sind stets für die Wahrung des Koalitionsrechts eingetreten. Die Angriffe des Herrn Bebel gegen meine Fraktion sind haltlos. Nicht wir haben durch Saalabtreiberei die Versammlungsfreiheit durchbrochen, sondern seine Parteigenossen, die gegnerische Versammlungen sprengen. Was das Frauenstimmrecht betrifft, so soll Herr Bebel nicht vergessen, daß gerade seine Parteigenossen in Belgien dieselbe abgelehnt haben.

Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen.

Der Präsident theilt noch mit, daß von den Abgg. **Müller-Sagan** (fs. Vp.) u. Gen. eine Interpellation, betr. die Fleischnoth, eingegangen ist. Dieselbe wird auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt werden.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr (Wahl eines neuen Schriftführers. — Interpellation Albrecht u. Gen. (soz.), betr. die Arbeitslosigkeit. — Rest der heutigen Tagesordnung.)

(Schluß 5¾ Uhr.)

Ausland.

Kabinetskrise in Serbien.

Das Kabinet Wuitsch hat seine Entlassung genommen. Die Entscheidung dürfte nach der Rückkehr des Königs und der Königin aus Nisch heute erfolgen. Das Kabinet hat demissionirt infolge der Absage des Besuchs des serbischen Königspaares in Livadia seitens des russischen Hofes.

Vom amerikanischen Revolutionsgebiet.

Die Sache der venezolanischen Regierung scheint sehr schlecht zu stehen. Wie aus Curacao von gestern gemeldet wird, hat die Regierung ihren Sitz von Caracas nach Los Teques verlegt. Wie weiter berichtet wird, ist General Castro von der Armee des Generals Matos umringt und die Lage kritisch. Ein Telegramm aus Willemstad besagt, die Verlegung der venezolanischen Regierung wird der Bevölkerung zugeschrieben, daß die Aufständischen einen Angriff auf Caracas machen wollen. Die Regierung wünscht auch auf die Fragen der auswärtigen Gesandten, welche täglich darum nachsuchen, die an Personen begangenen Unbillen und Schädigung des Eigenthums ihrer Staatsangehörigen wieder gut zu machen, nicht antworten zu brauchen. Nach den letzten Nachrichten aus La Victoria von Montag abend dauert die Schlacht noch fort.

Auf Haiti dagegen scheint man der Kämpfe müde zu sein. Nach einem Telegramm aus Port au Prince beantragte das diplomatische Corps auf die Initiative des amerikanischen Gesandten die Einstellung der Feindseligkeiten, zum Zwecke eines Uebereinkommens über Friedenspräliminarien.

Ein Telegramm aus Panama besagt, Admiral Casey beschloß, der Regierung zu gestatten, die Eisenbahn zur Beförderung von Truppen und Munition zu gebrauchen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dies Feindseligkeiten oder eine Unterbrechung des Handelsverkehrs herbeiführen werde.

Oesterreich-Ungarn.

Die gestern vorgelegten Grundsätze für die Sprachenregelung befriedigen weder bei den Deutschen noch bei den Czechen. Die Deutschen vermissen die Festlegung der deutschen Staatssprache und bekämpfen die theilweise Anerkennung der czechischen inneren Amtssprache. Die Czechen erklären die Vorlage als undiskutirbar; sie verlangen rückhaltlose Anerkennung der Gleichberechtigung und eine strikte Erklärung Körbers. Die Verschleppungstaktik wollen sie nicht mehr mitmachen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Maler Alois Greil ist am Sonntag in Wien im Alter von 61 Jahren gestorben. Einige seiner Werke befinden sich in der Dresdener Galerie.

— „Walpurgisnacht", Max Halbe's 5aktige Dichterkomödie, fand bei ihrer Erstaufführung im Kgl. Schauspielhaus zu Dresden eine recht getheilte Aufnahme. Der erste und zweite Akt fanden starken Beifall, beim dritten und vierten Akt wurde gegen den Applaus mit deutlichem, schließlich recht energischem Zischen protestirt. Halbe hat also wieder nur einen halben Erfolg zu verzeichnen. Das Stück ist eine litterarische Satire, die an dem leidet, was gerade eine Satire nicht vertragen kann: an Länge. Mit der Hauptperson, dem Dichter Ansgar, den Paul Wiecke darstellte, hat der Dichter sich selbst gemeint. Dem vierten Akte fehlt die straffe Gebundenheit; die Kraft des Dichters ist erlahmt und kann den Stoff nicht mehr fest zusammenhalten, so daß er zerfliegt. Darstellung und Regie waren vorzüglich.

Provinzialnachrichten.

8. Wittenberg, 14. Okt. [Vorschuß-Verein.] In der heutigen im Mittmann'schen Lokale abgehaltenen Generalversammlung des Vorschuß-Vereins theilte nach Eröffnung derselben der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Stadtrath a. D. Garz, mit, daß der Aufsichtsrath sich genöthigt gesehen hat, infolge vorgekommener Unregelmäßigkeiten, die aber wieder vollständig geregelt sind, den bisherigen Kassirer H. seines Postens zu entheben, und die Kasse dem Controleur Herrn Schütz zur zeitweiligen Verwaltung zu übergeben. In der hierauf vorgenommenen Wahl wurde Herr Strumpfwirkermeister Schütz zum Kassirer, Herr Rentier Abel zum Controleur und in den Aufsichtsrath Herr Marktmeister Zumpe gewählt.

* **Salzwedel**, 14. Okt. [Eine folgenschwere Messerstecherei] hat unsere Stadt in Aufregung versetzt. Der im „Hotel sieben Linden" angestellte Oberkellner Fritz Löser aus Magdeburg hatte einige angetrunkene junge Leute zum Verlassen des Lokals, allerdings etwas unsanft, genöthigt. Als er nach kurzer Zeit aus der Thür sehen wollte, ob sie fort seien, wurde er plötzlich von dem polnischen Dienstknecht Anton Zdrojewsky, in Mechau in Stellung, überfallen und erhielt vier Messerstiche, einen in den Oberarm, zwei in die Hand, einen in die Brust, so daß er blutüberströmt und besinnungslos zusammenbrach. Obgleich sich sofort zwei Aerzte um den schwer Verwundeten bemühten, kam er nicht zum Bewußtsein, so daß das Schlimmste zu befürchten steht. Der Thäter wurde verhaftet. Nach Aussage von zwei vor dem Hotel ihre Waaren einpackenden Budenbesitzern erfolgte die That folgendermaßen: Der Oberkellner habe die Leute hinausbefördert, sei dann etwas später, mit einem Gummischlauch bewaffnet, wieder herausgekommen und habe auf den Z. eingeschlagen, worauf dieser zum Messer gegriffen habe. Die Untersuchung dürfte wohl bald den wahren Sachverhalt feststellen.

* **Halberstadt**, 14. Okt. [Wie der „kleine Cohn"] einem Halberstädter zu 3 Tagen Haft verhalf, darüber berichtet ein Ohrenzeuge aus einer der letzten Schöffengerichtssitzungen. Mitten in den Ernst der Verhandlung hinein, während der Vereidigung eines Zeugen, erscholl auf einmal laut und vernehmlich die Frage zur Saalthür herein: „Haben Sie nicht den kleinen Cohn gesehn?" Auf die entrüstete Frage des Richters, wie der Betreffende zu dieser seltsamen Unterbrechung strenger Amtsordnung komme, antwortete der nun selbst ganz kleinlaute Missethäter, das wisse er selbst nicht. Die Folge dieser wunderbaren Inspiration war die dreitägige Haft. Ob der Neugierige nachher noch weiter nach dem kleinen Cohn suchen wird?

* **Freyburg a/U.**, 14. Okt. [Frecher Diebstahl.] Am Sonntag nachmittag wurde in den Maschinenraum der Barck'schen Dampfziegelei eingebrochen und die Maschinen sämmtlicher Messing- und Kupfertheile beraubt. Unter dem dringenden Verdacht des Diebstahls wurde noch am Abend der 38 Jahre alte Arbeiter August Jeskulke, zuletzt in Halle ansässig, verhaftet, der sich, angeblich um zu schlafen, in einem Winkel in der Nähe des Maschinenraumes versteckt hatte. Die abgeschraubten Maschinentheile, die einen Werth von circa 300 M. haben, fanden sich in einem Sacke in der Nähe des Verstecktes vor.

* **Erfurt**, 14. Okt. [Der Eisenbahn-Töchterhort,] die Stiftung von Beamten der preußischen, hessischen und reichsländischen Eisenbahnen für Töchter verstorbener Beamten und Arbeiter dieser Verwaltungen aus Anlaß des 70. Geburtstags des Staatsministers von Thielen, hat jetzt die landesherrliche Genehmigung gefunden. Das Kapital der Stiftung beträgt jetzt 100,063 M. Zu Bewilligungen an Töchter von Unterbeamten und Arbeitern muß mindestens ein Betrag verwendet werden, der den aus diesen Kreisen aufgebrachten Mitteln entspricht. Die Beihilfen des Fonds sollen namentlich zur Ausbildung und Förderung der Gewerbsthätigkeit gewährt werden. Behufs Gewinnung eines Ueberblicks über die Entwicklung der Stiftung ist für den 21. d. Mts. eine Bezirksversammlung nach Erfurt einberufen, in welcher die Wahl von acht Mitgliedern zum Bezirksausschuß stattfindet. Der Ausschuß soll sich aus zwei mittleren, drei unteren Beamten und drei Arbeitern zusammensetzen.

* **Nordhausen**, 14. Okt. [Kastanienhandel.] Auch in diesem Jahre wieder, wie schon früher, werden Kastanien hierselbst zur Wildfütterung aufgekauft; eifrig sieht man täglich Schulkinder mit dem Sammeln dieser braunen Frucht beschäftigt und sie an der Sammelstelle abliefern. Wenn der Erlös aus dieser Arbeit auch nur bescheiden sein mag, so wird doch immerhin etwas herausgeschlagen; dabei ist der stete Aufenthalt im Freien während der jetzigen Ferien den Kindern jedenfalls nicht nachtheilig.

---

* **Blankenburg**, 13. Okt. [Amtsfeuerwehr-Verbandstag.] Unter Vorsitz des Hofschmiedemeisters Kahmann-Blankenburg fand gestern in Hüttenrode der Amtsfeuerwehr-Verbandstag Blankenburg statt. Die auf dem letzten Delegiertentage infolge eines Mißverständnisses vorgenommene Ausschließung der Wehren Hüttenrode und Rübeland wurde zurückgenommen, die Bildung eines Kreisfeuerwehrverbands ins Auge gefaßt und die Förderung dieses Projekts von seiten des Branddirektors versprochen. Als Schriftführer wurde Tapezierer Hinze-Blankenburg neugewählt, als Ort des nächsten Amtsfeuerwehrtags Timmenrode bestimmt.

* **Bad Harzburg**, 14. Okt. [Kanalisation. — Folgen des schlechten Sommers.] Unser Kanalprojekt scheint jetzt seiner Verwirklichung ernstlich entgegenzugehen. Dieser Tage ist eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten zur Besichtigung der Anlage einer Kanalisation nach Leipzig gereist. Man will jetzt von der Anlage von Rieselfeldern absehen und das Klärsystem nehmen. Hoffentlich wird die für unsern Kurort so nöthige Kanalisation bald zur Ausführung gelangen. — Das Fernrohr auf dem Burgberge, das dort zum Besten der hiesigen Krankenstation aufgestellt ist, hat in vergangenem Sommer nur etwas über 400 M. gebracht. Früher belief sich die Aufnahme aus dem Fernsehen schon bis 700 M.

* **Vernburg**, 14. Okt. [Urnenfund.] Ende voriger Woche wurde auf dem Acker über dem Weinberge nordöstlich von Vernburg eine Urne von ca. 20 cm Höhe und 22 cm Breite gefunden. Sie stand 1½ m tief im schwarzen Mutterboden. Um die Urne herum waren 5 Bronceringe gelegt; 4 umschlossen sie horizontal, einer vertikal. Der Inhalt der Urne bestand aus schwarzer Erde, in der 172 ganz gleiche Bronce-Zierrathen vertheilt waren.

* **Köthen**, 14. Okt. [Erhängt] hat sich in ihrer Wohnung die 66 Jahre alte Frau H.; der gegen Abend heimkehrende Ehemann fand die Wohnung von innen verschlossen und mußte diese durch einen Schlosser öffnen lassen. Die Frau soll schwermüthig geworden sein und hat jedenfalls in diesem Zustande ihrem Leben ein Ende gemacht. Mit ihrem Ehemann lebte sie seit 30 Jahren in glücklicher Ehe.

* **Koswig**, 14. Okt. [Eine sehr schöne Erfindung,] wenn auch nicht neu, ist, wie die „Koswiger Ztg." schreibt, der Verein gegen faule Zahler. Kaum hatten einige Interessenten von dem schwarzen Listenplan in der „Koswiger Ztg." gelesen, als sie sich ihrer Verpflichtungen erinnerten und ihnen sofort nachkamen. So wirkt der bloße Gedanke, in die schwarze Liste zu kommen, schon Wunder, ehe sie besteht. Allerdings wird es manche geben, denen es gleichgiltig ist, ob sie in die Liste kommen oder nicht, aber diesen wird es für die Folge unmöglich sein, neue Schulden den alten hinzuzufügen. Ohne Baar werden sie bei keinem Vereinsmitgliede ihren Bedarf decken können. Damit ist der Zweck erreicht.

* **Altenburg**, 14. Okt. [Eingesunkene Pferde.] Auf dem Rittergutsfelde bei Henkendorf egte ein Knecht mit ein Paar Pferden. Plötzlich versanken die Thiere sammt der eisernen Egge vor den Augen des Knechtes, und dieser mußte schnell zur Seite springen, da auch ihm der Boden unter den Füßen schwand. Die Pferde waren in einem niedergegangenen Kohlenbruche versunken, konnten aber noch lebend herausgegraben werden.

* **Leipzig**, 14. Okt. [König Georg] wird am 4. November, nachmittags 3 Uhr, in Leipzig eintreffen. Sein Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgt über den Georgiring, den Augustusplatz, durch die Grimmaischestraße nach dem Marktplatz. Im Rathhause wird dem Monarchen vor versammeltem Raths- und Stadtverordnetenkollegium durch Herrn Oberbürgermeister Justizrath Dr. Tröndlin der Huldigungs- und Willkommengruß der Stadt Leipzig zum Ausdruck gebracht werden. Ueber weitere Veranstaltungen verlautet noch, daß der König einer Aufführung im Neuen Theater und einem Gewandhaus-Konzert beiwohnen wird. In der Universität wird der König, dem Vernehmen nach, Vorlesungen der Herren Geh. Rath Prof. Dr. His, Geh. Rath Prof. Dr. Wach und Geh. Rath Prof. Dr. Wundt beiwohnen. Auch die Studentenschaft wird dem Monarchen ihre Huldigungen darbringen, nach akademischem Gebrauche voraussichtlich in Gestalt eines Fackelzuges; doch ist darüber noch nichts bestimmt, da bei weitem die meisten Studirenden noch in den Ferien weilen.

Vermischtes.

Bismarck-Säule. Das seitens der Studentenschaft zu Hannover zur Errichtung einer Bismarck-Säule gesammelte Geld (40,000 M.) war bei dem dortigen jüngst in Konkurs gerathenen Hypothekenverein angelegt. Es wird zum großen Theil verloren sein. Der Hypothekenverein hatte sich vor seinem Zusammenbruch an die dortige Vorschußvereinsbank gewandt mit der Bitte, jenes Konto ganz oder wenigstens zur Hälfte zu übernehmen. Letztere Bank lehnte das aber ab. Die Errichtung einer Bismarck-Säule, deren Grundsteinlegung schon für den 18. Oktober in Aussicht genommen war, muß infolgedessen auf lange Zeit verschoben werden.

Vier Menschen durch Lampengase getödtet. Durch einen schweren Unglücksfall sind in Eulau bei Sprottau vier Menschenleben vernichtet worden. In dem Hause des Former Schulz wohnte dort des Arbeiter Anton Walter'sche Ehepaar mit zwei Kindern, einem Knaben von drei und einem Mädchen von vier Jahren. Neulich erregte es bei den Hausbewohnern Verwunderung, daß man von den sehr arbeitsamen und ordentlichen Eheleuten noch nichts wahrgenommen hatte, obgleich diese regelmäßig am frühesten auf dem Platze zu sein pflegten. Als man auch keinerlei Geräusch auf wiederholtes Klopfen in der Wohnung hörte, wurde die Thür gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein überraschender Anblick dar. Walter und die beiden Kinder lagen todt in ihren Betten, und Frau Walter lag ebenfalls entseelt neben ihrem Bette auf dem Fußboden. Die Wohnung war von einem penetranten, undurchdringlichen Qualm angefüllt, der Wände und Decke tief geschwärzt hatte und von einer kohlenden Petroleumlampe herrührte. Die örtlichen Umstände lassen darauf schließen, daß Frau Walter in der Nacht die Petroleumlampe angebrannt und diese dann mit schwachem Lichte hat brennen lassen. Durch das völlige Ausbrennen der Lampe haben sich die Erstickungsgase gebildet. Offenbar ist die Frau durch den Dunst aufgeweckt worden und hat versucht, ein Fenster zu öffnen, wobei sie jedoch zusammengebrochen ist. Für diese Annahme spricht der Umstand, daß die Frau mit offenen Augen aufgefunden wurde. Walter ist 35 Jahre, die Ehefrau 26 Jahre alt; beide waren von kräftiger Statur.

Schwere Straßenbahnunfälle. Die scheugewordenen Pferde eines Fuhrwerks rannten gestern abend in Budapest auf dem Neupester Weg in einen vollbesetzten elektrischen Wagen. Die Deichsel des Wagens fuhr zwischen die auf dem Perron stehenden Personen, von denen eine getödtet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt wurden. — Ferner berichtet ein Telegramm aus Paris, daß auf der Straßenbahnlinie nach Bagnolet zwei Wagen, in denen sich zumeist Straßenbahnangestellte befanden, zusammenstießen, 35 Personen wurden verletzt. Vorgestern kamen bei einem Zusammenstoße auf derselben Linie ebenfalls eine größere Anzahl Personen zu Schaden.

Ueberfahren. Wie die „Boch. Volksztg." aus Schalke meldet, sind auf den Werken von Grillo, Funke & Co. gestern mehrere Arbeiter von einem rangirenden Güterwagen überfahren und schwer verletzt worden. Einer ist bereits gestorben.

Präsident Krüger ist gestern nachmittag von Utrecht nach Mentone abgereist.

Emile Zola hat ein Vermögen von 4 Millionen Frcs. hinterlassen, das allerdings zum großen Theil in Terrains an der Seine, bei seinem Landsitze in Médan, und in Grundstücken festgelegt ist.

Mit der Ballonkatastrophe beschäftigt sich die Pariser Presse noch sehr eifrig. Fast alle Blätter und alle Sachverständigen erklären, daß der Ballon Brasdsky's ohne jede wissenschaftliche Erfahrung konstruirt gewesen ist. Allgemein wird die Nothwendigkeit betont, daß diesen dilettantischen Versuchen ein Ende gesetzt werden müsse.

Ein gemaßregeltes Regiment in Indien. Das 9. Ulanenregiment, welches aus Südafrika nach Indien zurückgekehrt ist, wurde außerordentlich streng bestraft, weil man in der Nähe seiner Kasernen einen schwerverwundeten Indier fand, der vor seinem Tode erklärte, von einem Ulanen gemißhandelt worden zu sein. Da Blutspuren im Lager und die Vernehmung anderer Indier diese Aussage zu bestätigen schienen, verfügte der Vicekönig Lord Curzon, der ängstlich bemüht ist, die indische Bevölkerung gegen Ausschreitungen zu schützen, die Bestrafung des ganzen Regiments. Sämmtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die sich in Urlaub befinden, haben sofort zurückzukehren, und bis zum 1. Juni 1903 wird jeder weitere Urlaub untersagt. Außerdem werden sämmtliche Kasernements der Ulanen mit Posten umstellt. Man erwartet, daß die Angelegenheit im englischen Unterhause zur Sprache gebracht wird.

Das Schulmädchen als junge Frau. Aus Reading, Pennsylvania, schreibt man der „N. Y. Staats-Ztg." unter dem 29. September: Daisy Bette, 15 Jahre alt, ging heute wie gewöhnlich zur Schule und studirte eifrig, als wäre in ihrem jungen Leben gar nichts vorgefallen. Und doch hatte Daisy am Sonnabend abend in Pastor Hunsiger's Haus dem 54jährigen Jakob Klink, einem wohlhabenden Manne mit erwachsenen Kindern, die Hand zum ewigen Bunde gereicht. Klink ist ein Veteran des Bürgerkrieges und hat sich vor zwei Jahren von seiner Gattin scheiden lassen. Die junge Frau wird jetzt, da die Geschichte ihrer jungen Ehe in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, die Schulbank nicht länger drücken, sondern nach gutem Brauch eine Hochzeitsreise machen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

16. Oktober: Wolkig, milde, meist trocken. Sturmwarnung für die Küsten.
17. Oktober: Wenig verändert, Regenfälle. Windig.
18. Oktober: Milde, wolkig, theils heiter, Regenfälle Windig.

Meteorologische Station zu Halle.

	14. Oktober (9 Uhr 12 Mtn. ab.)	15. Oktober (7 Uhr 12 Mtn. ang.)
Barometer Millimeter	750.3	752.1
Thermometer Celsius	11.9	9.9
Rel. Feuchtigkeit	80 %	83 %
Wind	SO 6	SO 4

Maximum der Temperatur am 14. Oktober: 15.3° C.
Minimum in der Nacht vom 14. Oktober zum 15. Oktober 9,7° C.
Niederschläge am 15. Oktober 7 Uhr morgens: 3.0 mm.

Letzte Telegramme.

Breslau, 15. Okt. Der Senat der hiesigen Universität beschloß, den Prof. Dr. Hillebrandt auf Grund des Präsentationsrechtes zum Mitglied des Herrenhauses an Stelle des verstorbenen Prof. Förster in Vorschlag zu bringen.

Wien, 15. Okt. Die Vertreter der Tschechen haben die Abänderung der Regierungsvorlage beschlossen und von neuem die Forderung nach sofortiger Gewährung der tschechischen Sprache als innerer Amtssprache gestellt.

Paris, 15. Okt. Zum ersten male bekannte sich gestern in offener Kabinetssitzung ein französischer Deputirter als prinzipieller Duellgegner. Auf eine Provokation rief der Abg. Meslier dem Deputirten Ferrette zu: „Ich werde mich nicht schlagen, weil ich das Duell für eine Feigheit halte!"

London, 15. Okt. Das nationalistische Mitglied des Unterhauses O'Donnel wurde auf Grund des Ausnahmegesetzes wegen Einschüchterung und Aufreizung zur Verschwörung zu 2 Monaten schwerer Arbeit verurtheilt.

Aus dem amerikanischen Revolutionsgebiet.

New York, 14. Okt. Nach einer amtlichen Meldung aus Puerto Cabello hat die Schlacht bei La Victoria mit einem vollständigen Siege der Regierungstruppen geendet.

London, 15. Okt. Entsprechend einem Ansuchen Mitchells hat der parlamentarische Ausschuß der Trade-Union empfohlen, daß alle Mitglieder der Trade-Union in Großbritannien alles in ihren Kräften Stehende thun sollten, um ihre Kollegen in Amerika zu unterstützen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021015013/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Hildebrand'sche Mühlenwerke Aktien-Ges. in Böllberg bei Halle. Der Geschäftsbericht 1901/1902 bezeichnet das Ergebniss als unbefriedigend. Noch immer, heisst es in dem Berichte, ist nichts geschehen, um den wiederholt beklagten, unhaltbaren Zuständen in dem Mühlengewerbe durch Erleichterung der Ausfuhr von Mehl ein Ende zu bereiten. Das hat uns in diesem Berichtsjahre besonders hart betroffen, weil wir durch die Missernte in Weizen in unserem Produktionsgebiete gezwungen wurden, uns in der Hauptsache mit ausländischer Waare zu versorgen, die sich die sogenannten, dem Seewege günstiger liegenden Exportmühlen weit billiger beschaffen konnten. Infolgedessen hatten wir mit diesen Mühlen eine scharfe Konkurrenz im Binnenlande zu bestehen und mussten namhafte Theile unseres Absatzfeldes preisgeben, da es uns selbst unter grossen Opfern nicht möglich war, die langjährigen Verbindungen aufrecht zu erhalten. Auch die reiche Kartoffelernte hat den Brotverbrauch vermindert und dazu beigetragen, das Ergebniss zu schmälern. Das Vermahlungsquantum beträgt bei Weizen 12,615 t, bei Roggen 5967 t, zusammen 18,582 t gegen 23,172 t im Vorjahre. In Hinblick auf die bevorstehende grosse Ernte ist bei der Bewerthung der Bestände mit ganz besonderer Vorsicht verfahren worden. Der Rohgewinn beträgt 426,322,84 M., der Reingewinn 106,796,28 M. Von letzterem gehen 5339 M. zum Reservefonds, 95,000 M. werden als 4¾proz. Dividende vertheilt, 2682 M. erfordern die Tantièmen, 3500 M. sind für Gratifikationen bestimmt, der Rest wird vorgetragen. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr lassen erhoffen, dass für unser Werk wieder normalere Verhältnisse Platz greifen, da sich der Mehlabsatz wesentlich gebessert hat und uns durch die reichliche Ernte Gelegenheit geboten ist, preiswerthe Inlandswaare von guter Qualität mit zur Vermahlung zu bringen.

— Der Aufsichtsrath der Aktienzuckerfabrik Bennigsen schlägt 5 Proz. Dividende vor (Vorj 8 Proz.).

— Wie die Köln. Ztg. meldet, beschloss der Halbzeugverband, die Grundpreise für alle Sorten Halbzeug um 5 M. die Tonne zu ermässigen, um der steigenden Ausfuhr von Halbzeug durch grösseren Verbrauch im Inlande Einhalt zu thun.

— Die Sebnitzer Papierfabrik Akt.-Ges. hat den Kohlmühler Betrieb nunmehr endgiltig aufgenommen. Direktor Mengel wurde wieder zum Leiter ernannt. Der Papierlieferungsvertrag mit der Scherl G. m. b. H wurde durch einen Vergleich als bestehend anerkannt.

— Der Provinzialausschuss der Rheinprovinz beschloss durch Vermittelung der Landesbank der Rheinprovinz neuerdings eine 3½proz. Anleihe (25. Ausgabe) im Betrage von 10,000,000 M. auszugeben.

— Der Aufsichtsrath der Hannoverschen Portlandcementfabrik Aktiengesellschaft beschloss, von Vertheilung einer Dividende abzusehen (Vorj. 4 Proz).

— Der Aufsichtsrath des Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vorm. Carl Weyer & Co. schlägt 12 Proz. (V. 16 Proz.) Dividende vor.

— Zahlungseinstellungen. Ueber die Tuchfabrik von Clemens Siedschlag in Forst ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Rio de Janeiro, 13. Okt. Wechsel auf London 12.

Buenos Aires, 13 Okt. Goldagio 128,10.

Wochenbericht über den Markt für Bergwerksantheile „Kuxe"

mitgetheilt von S. Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin u. Essen a. R.

Während bei Eintritt des Winterhalbjahres die vielfach erwartete Zunahme des Geschäftsumfanges auch auf dem Kohlenkuxenmarkte sich noch nicht einstellen will, ist die Stimmung im allgemeinen doch keineswegs als ungünstig zu bezeichnen, wiewohl die innere Lage des Kohlenmarktes zu günstigerer Beurtheilung einstweilen noch wenig Anhaltspunkte bietet Der Markt für Kaliwerthe bewahrte seine feste Haltung, wenn sich auch die Umsätze in engen Grenzen hielten. Die Betrachtungen, die an den Minderabsatz im laufenden Jahre gegenüber 1901, bei gleichzeitigem starken Anwachsen der Zahl der in Förderung stehenden Werke und über die angesammelten erheblichen Vorräthe daselbst geknüpft wurden, blieben ohne Einfluss auf die Stimmung Von den schwersten Kuxen wurden Hercynia und Wilhelmshall von einer Tendenz überhaupt nicht berührt, während Neustassfurt und Glückauf Sondershausen zu etwas ermässigten Preisen an den Markt kamen. Von den Mittelwerthen zeigten eine Anzahl beachtenswerthe Festigkeit Insbesondere trat Begehr für Hohenfels auf, der selbst zu einem um 150 M. erhöhten Preis nicht voll befriedigt werden konnte. Auch Justus I. vermochten ihren Kurs um 100 M. in die Höhe zu setzen, und für Carlsfund hatte die zweite mit 75 M. für dieses Jahr zur Ausschüttung gelangende Ausbeute einen befestigenden Einfluss auf den Kurs. Lebhafte Nachfrage trat einige Tage für Beienrode auf, wenn auch der um ca. 200 M. gestiegene Preis schliesslich Waare an den Markt brachte, für die sich keine Käufer mehr fanden. Burbach profitirten von der Festigkeit 75 M. In Hedwigsburg, Hohenzollern und Kaiseroda waren die Kursveränderungen ohne Belang. Wintershall blieben gleichfalls unverändert. Unter den kleinen Werthen standen Hansa Silberberg im Vordergrund, das, nachdem alle Gefahr für den Schachtbau überwunden zu sein schien, unvermuthet den fünften Wassereinbruch zu beklagen hat. Wenn auch voraussichtlich die Technik nicht minder wie früher der Zuflüsse Herr werden wird, setzten vorgenommene Angstverkäufe den Kurs doch wesentlich herab. Unter den Aktien meiner Kurstabelle sind nennenswerthe Veränderungen nicht eingetreten. Salzdetfurth vermochten sich zu behaupten Von Ronnenberg sind grössere Posten im Markte, die bis jetzt vergeblich Unterkunft suchten. Benthe scheinen infolge des vom Salzsyndikat gegen das Werk eröffneten Konkurrenzfeldzuges grössere Aufmerksamkeit zu finden und zogen eine Kleinigkeit im Kurs an. Die Geschäftslage am Erzkuxenmarkte erfuhr auch in der abgelaufenen Woche keine wesentliche Veränderung, obwohl die Preise einiger Metalle leichte Aufbesserung erfuhren.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w.

New York, 14. Okt. [Telegr.] Rother Winterweizen loco 76⅜ (vorige Notirung 76½), Oktober — (—), Dezember 76⅛ (76¼), März — (—), Mai 76 (75⅞). Mais Oktober 66 (—), Dezember 55⅛ (54⅝). Mai 47¼ (47). Mehl 3,10 (3,10). Getreidefracht 1½ (1½).

Chicago, 14. Okt. [Telegr.] Weizen Dezember 70¾ (70⅞). Mai 72 (72). Mais Dezember 48¼ (47½).

Berlin, 14 Okt Frühmarkt. Amtl. Notirungen. Weizen loco märk. 150—153 ab Bahn. — Roggen loco märk. 133—138 ab Bahn. — Gerste, Inländische Futtergerste 132—144, do. russ. 116—120, altes frei Wagen und ab Bahn. — Hafer. Märk., mecklenb., pos., schles., pomm. fein 160—172, do. mecklenb. pomm. mittel 153—159, do. pos. u. schles. mittel 150—159, do. märk., meckl. pomm., schles. gering 146—149, alles frei Wagen und ab Bahn, do. russ. 134—141 frei Wagen. Still. — Mais. Amerik. mixed. 134—155, runder 135—136, alles frei Wagen. Still. Erbsen. Inländ. Futterwaare 160—170, do. russ 160—170. — Weizenmehl 00 loco 20,00—22,50. — Roggenmehl 0 u. 1 loco 18,60—19 70. — Weizenkleie, grobe 9,50—9,85, do. feine 9,50—9,80. — Roggenkleie 9,70—10,00.

* Leipzig, 14. Okt. Weizen per 1000 kg netto inländischer neuer 146—152 M. bez. u. Br., klammer unter Notiz, ausländischer 164—176 M. bez. u. Br. Ruhig. Roggen per 1000 kg netto inländischer trockener 144—150 M. bez. u Br., do. feuchter 138—144 M. bez u. Br., ausländ 147—152 M. bez. u. Br. Ruhig. Gerste per 1000 kg netto Braugerste, hiesige 143—160 M. bez. u. Br., Mahl- und Futterwaare 122—142 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto inländischer —,— bez. u. Br., do neuer 145—151 M. bez. u. Br. ausländischer — — M. Ruhig.

Danzig, 14. Okt. Weizen loco flau, Umsatz — To., do. inländ. hochb. u. weiss 128—146, do. inl. hellb. 120—143, do. Transit hochb. und weiss 115—124, do. hellb. 123, do. Termin zu freiem Verkehr per Sept. —, do. Transit per Aug. —, Regulirungspreis zu freiem Verkehr —. Roggen unverändert, do. inländ. 122—126, do. russ. und poln. zum Transit 92,50, do. Termin per Aug. —, Regulirungspreis zum freien Verkehr —. Gerste grosse (660—700 Gramm) 123. Gerste kleine (625—660 g) 109,00. Hafer inländ. 125—122.

* Königsberg, 14. Okt. Weizen unverändert. Roggen unverändert, loco 2000 Pfd. Zollgewicht 128—129,50, Russischer Roggen 97,00—99,00. Inländische Gerste ruhig, grosse —. Hafer unverändert, do. loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 123—128 00.

* Hamburg, 14 Okt Weizen loco stetig, loco holsteinischer mecklenburg 153 Hard Winter No. 2 Okt.-Ablad. 132,50. Roggen loco stetig, südruss. still, 9 Pud 20/25 Okt.-Abl. 100,00, holst u mecklenburg. 147. Hafer stetig. Gerste ruhig.

* Antwerpen 14. Okt. Weizen behauptet, Roggen behauptet, Hafer behauptet, Gerste behauptet.

* Hull, 14. Okt. Weizen ruhig, unverändert.

Zucker.

* London, 14. Okt. 96% Javazucker loco 8 nom., Rübenrohzucker loco 7 sh. 1 d. Stetig.

* Paris, 14. Okt. Rohzucker ruhig, 88% neue Kondit. 19¾ à 20¼. Weisser Zucker ruhig, Nr. 3, für 100 kg per Okt. 23⅜, per Nov. 23⅝, per Jan.-April 21¼, per März-Juni 24¾.

Kaffee.

Hamburg, 14 Okt. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack.

Hamburg, 14 Okt. abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, Okt. 30,50 Gd., Dez. 30,75 Gd., März 31,50 Gd., per Mai 32,00 Gd. Ruhig.

Amsterdam, 14. Okt. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Havre, 14. Okt. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Okt. 37,00, per Dez. 37,25, per März 38,00, per Mai 38,50, per Juli 39,00. Behauptet

Petroleum.

* Hamburg, 14. Okt. Petroleum fest. Standard white loco 6,60 Br.

* Antwerpen, 14. Okt. (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiss loco 18,00 bez. u. Br., per Okt. 18,00 bez. u. Br., per Okt.-Dez. 18,50 Br. Fest.

* New York, 14. Okt. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. Refined 8,50 (in Cases) do. Credit Balances at Oil City 1,27.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 14. Okt. [Telegr.] Schmalz Western steam 11,00 (10,90), do. Rohe und Brothers 11,30 (11,20).

Chicago, 14. Okt. [Telegr.] Schmalz Oktober 10,72 (10,45), Januar 8,97 (8,97½).

* Leipzig, 14. Okt. Raps per 100 kg 190—200 M. bez. u. Br. Rapskuchen per 1000 kg netto 10—10½ M. bez. u. Br. Rüböl, rohes per 100 kg, netto ohne Fass, flüssiges 50,00 M. bez., gefrorenes —,— M. Br. Ruhig.

* Bremen, 14. Okt. Schmalz. Sehr fest, Oktober-Lieferung 57½ Pfg., in Doppeleimern 56 Pfg. Speck fest. Short clear —. Okt.-Abladung — Pfg., extra lang — Pfg.

* Hamburg, 14 Okt. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 51,00.

* Paris, 14. Okt. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, Okt. 57,00, Nov. 57,00, Nov.-Dez. 57,25, Jan.-April 57,50.

Antwerpen, 14. Okt. Schmalz per Okt. 135,00.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	13. Okt.	+ 3,54	14. Okt.	—	—	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,42	»	+ 2,40	2	—
do. Unterpegel	»	+ 0,14	»	+ 0,08	6	—
Trotha	14. »	—	15. »	—	—	—
Alsleben, Oberpegel	13. »	+ 2,35	14. »	+ 2,36	—	1
do. Unterpegel	»	+ 1,22	»	+ 1,32	—	—
Bernburg	»	+ 1,32	»	+ 0,98	4	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,58	»	+ 1,56	2	—
do. Unterpegel	»	+ 0,50	»	+ 0,42	8	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Okt.	Fall	Wuchs		Okt.	Fall	Wuchs
Budweis	13. + 0,35	—	2	Torgau	14. + 0,27	—	1
Prag	» + 0,23	—	1	Wittenberg	» + 1,10	—	2
Jungbunzlau	» + 0,21	—	23	Rosslau	» + 0,51	2	—
Laun	» — 0,35	7	—	Barby	» + 0,75	2	—
Pardubitz	» + 0,10	—	22	Magdeburg	» + 1,00	—	6
Brandeis	» — 0,22	—	2	Tangermünde	» + 1,29	3	—
Melnik	» — 0,42	—	1	Wittenberge	» + 1,10	—	—
Leitmeritz	» — 0,42	—	2	Dömitz Peg.	13. + 0,56	—	5
Aussig	14. — 0,18	—	1	Lauenburg	14. + 0,66	—	6
Dresden	» — 1,53	—	3				

Aussig, 14. Okt. Von den oberen Plätzen werden 59 cm Wuchs gemeldet. Fracht nach Magdeburg die Tonne 325 Pfg. mit Staffel gezahlt.

Berliner Börse

vom 14. Oktober.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.

Bank-Discouto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5. Amsterd. 3. Brüssel 3. Wien 5. Petersb. 4½. London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.		
Barmer Stadtanleihe	3½	96,60bzG
Berliner Stadt-Obl.	3½	99,90bz
do. do. 1892	3½	99,80G
Magdeburger St.-Anl.	3½	99,30bzB
do do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3½	— —
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	100,30G
Bayrische Anleihe	3½	100,50bzG
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	134,90bz
Köln-Mind Pr.-Anth.	3½	137,00bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	131,50bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	29,90bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	129,10bz

Ausländische Fonds.		
Argent Gold-Anl. 5%	5	88,10G
do. innere do. 4½%	4½	76 90bz
Barletta 100 Lire-Loose		18,70G
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	— —
do. do. 1888	4½	91,40bzG
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	91,50bzG
Chinesische St.-Anl.	5½	— —
do. v. 1895	6	— —
do. do. kleine	6	105,30bzG
do. v. 1896	5	100,70bzB
do. v. 1898	4½	92,75bzB
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	-	34,00bz
Griech. Anl. 1881—84	—	41,40bzG
do. kons. Goldrente	—	31,75bzG
do. Monopol-Anl.	—	43,90
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	39,90
Lissabon Stadtanl. 1886	4	78 50bzG
do. do.	4	78,60bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	-	18,20B
Mexikaner Anl. à 100	5	101,10bz
do à 20	5	101,30bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	152,80bz
Rumän. Anleihe 1891	4	85 00bzG
do. do. mittlere	4	85,75bzG
do. do. kleine	4	85,75bzG
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	116,50bz
do. 3 8/10% do. gar.	3,8	95,00bz
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	465,00bzG
do. do. 1866	5	353,00G
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	99,70G
do. do. 1890	3½	99,90G
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,75bz
Türkische Anleihe D.	1	28 65bz
do. Administ	5	100,60bz
do. 400 Frcs.-Loose	-	121,30bzG
Ungarische Gold I.-A.	4½	— —
do. Kr.-R.	4	98 50B
do. Staats-R. 97	3½	91 00B

Industrie-Aktien.		
A.-G. f. Anilinfabr.	15	237,25bzG
Admiralsgarten-Bad	5	93,00G
Annaburger Steingut	0	60,50bzG
Archimedes	4	153,50bzG
Braunschweiger Jute	12	160,50G
Berl.-Anh. Maschinen	14	180,00bzG
Berl.-Charl Bau-V	m.T	570,00bzG
Berliner Bockbrauerei	9	147,80bzG
do. Brauerei Königst.	5	105,75bzG
do. Union Gratweil	5	106,00bzB
Brsl. Eisenb. W., Linke	8	162 25G
Breslauer Oelwerke	½	69,00G
do. Strassenbahn	10¼	157 30bzG
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	290 00G
Charlottb. Wasserwerk	13¼	292,00bzG
Chem. Fabr. Schering	10	210,50G
Chemn. Masch. Zimm.	4	100,00bzG
Dessauer Gas	12	210,00B
Deutsch-Am. Werkz.	0	35,00G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	7	250,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	5	127,50bzB
Elberfeld. Farbenfabr.	20	340,00bzB
Erdmannsdorf. Spinn.	0	58,00G
Freund Masch. konv.	12	— —
Görlitzer Eisenbbed.	12	208,25bz
Hagener Gussstahl	0	38,00bz
Hansa, Dampfschiff.	8	120,00bzG
Harburg-Wien Gummi	20	320,50bzB
Harkort St.-Pr. konv.	7	83,10bzG
do. Brückenb. konv.	7½	115,90bz
do. do. St.-Pr.	8½	137,00bzG
Keyling & Th. Eiseng.	3	110,25G
Köln-Müsener conv.	6	84,00bzP
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	334,00bzG
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	12	212,50bz
Mälzerei Wrede	4	78,00G
Magdeburger Baubank	5	89,50G
Magdeb. Strassenbahn.	6	119,10G
Maschin. Breuer	4	72,50G
Neue Boden-A.-G.	6	157,25bzG
Nenroder Kunstanstalt	7	101,00bzG
Nienburg E. V.-A. abg.	0	50,10G
Nordd. Eiswerke	2	54,00bzG
Omnibus-Gesellschaft	10	185,00G

Oppeln. Portl.-Cem.	3	101,50G
Orenstein & Koppel	0	119,25bzG
Rhein. Cham. u. Dinasw.	0	64,10G
Sangerhäuser Masch.	15	— —
Saxonia Cement	3	88,25G
Schäffer u. Walcker	0	44,00bzG
Schlesische Cement	6½	147,25G
Schwartzkopff	10	183,10bzG
Siemens, Glas-Industr	18	245 25bzG
Siemens & Halske	8	117,00bzG
Stettiner Cham. Didier	18	272,10G
Sudenburg. Maschin.	0	54,25G
Ver. Köln-Rottw. Pulv	11	202,25G
Vereinsbrauerei Artern	7	100,10G
Westf. Draht-Industrie	10	142,10bzG
Wittener Guss	7	158,50bz
Wilhelmshütte conv.	0	71,50bzG
Zuckerfabr. Fraustadt	10	128 50bzG

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig		
Dortm.-Gronau	3½	—
Ostpreuss. Südbahn	4	80,25bzG

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.		
Breslau-Warschau	4	— —
Dortmund-Gronau E.	8½	183,60bzG
Marienb.-Mlawkaw	5	112,00bzB
Ostpreuss. Südbahn	4⅔	107,60G

Eisenb Prior.-Obligationen.		
Ital. Eis.-Obl. St.gar.	3	68,40G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	101,40bzG
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	94,00G
do Ergänzungsn.	3	91,60bzG
do. Gold-Pr.	4	101,50bz
Oesterr Lokalbahn	4	100,10G
do. Nordwestbahn	5	109,20G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	64,00G
do. Obligationen	5	102,50bz
Ung Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	103,00bzG
Kosl.-Woronesch Obl.	4	99,75G
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	99,80bz
Kursk-Kiew	4	99,90G
Mosco-Kiew-Woron	4	99,40G
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	— —
Mosco-Smolensk	5	99,60B
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	99 90bz
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	99,50bzG
Rybinsk-Bologoye	4	99,40bzG
Russ. Südwestbahn	4	99,60G
Transkaukasische	3	— —
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	99,60bzB
Wladikawkas Oblig.	4	100,00G
do. unkdb. b. 1908	4	99,75B
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	4	— —
do. Pref.	4	103,00bz
do. Gen. Lien.	3	73,25bz
S Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	— —
Central-Pacific	5	— —
Anatol. I. 2040 M.	5	102,70bz
„ II. Ergz. 2040 M.	5	101,50B
Macedonische G.-O.	3	63,00bzG
Portug. Eisenb. O. 1886	3	71,50bzG
do. 1889	4½	95,10bzG

Eisenbahn Stamm Aktien.		
Aachen-Mastricht	7½	— —
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	4	— —
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	— —

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm Prior. Aktien.		
Aussig-Teplitz	13,4	— —
Böhmische Nordbahn	7⅔	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6½	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	6¾	— —
Oesterr. Nordwestb.	4⅘	— —
do. B. Elbethalb.	5¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	⅖	20,20bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9⅜	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	26¼	— —
Gotthardbahn	6	179,40G
Ital. Meridionaux	6⅗	— —
Lüttich-Limburg	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9⅗	— —
Westsicilianische Anl.	4	38,60G

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.		
Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	100,75bzB
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	98,10bzG
do. do.	3½	92 00G
B.-Han. Hyp. I., X., XI.,	3½	96,50bzG
„ II.-IX., XII.-XV.	3½	95,75bzG
„ XVI. u. XVII.	4	100,60bzG
„ XVIII. unk. 05	4	101,50bzG
„ XIX.	3½	95,50bzG
„ XX. unk. 10	3½	96,00bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	100,50G
do. do. V. rz. 100	3½	— —
do. VI. unkb. 1900	4	100,75bzG
do. VII unkb. b. 1903	4	102,40G
do. VIII S.b. 1905 ukb.	3½	96,50G
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	96,50G

Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	100,25bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	100,25bzG
do. X. unkdb. 1908	4	101,25bzG
do. XI. u XII. „ 1910	4	102,25bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	100,75bzG
do. unk. bis 1900	4	100,30bzG
do. S. 301-330, unk. 1908	3½	96,00bzG
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	95,50bzG
do. alte u. con.	3½	95,50bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	97,50G
do. do. II.	3½	95,00G
do. do. III	4	100,25G
do. do. IV-VI.	4	101,00G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	97,25G
do. do. F.	4	102,30G
do. do. VIII. IX.	4	102,20
Mein. H.-B., conv.	3½	96 00bzG
do. Serie II.	4	100,30G
do. unkdb. bis 1905	3½	96,00bzG
do. unkdb bis 1907	3½	96,00bzG
do. Em. VI.	4	100,50G
do. Em VII unk. b. 1906	4	102,00bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	136,75bzG
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	99,80bzG
do. IV.V. ukb. b. 1903	4	99,80bzG
Ostpreussische	3½	98,70
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	89,50G
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	89,50G
do. IX. X. 1906 uk.	3½	— —
do. XI. XII. 1908 uk.	4	89,60G
do. II. III. 1906 uk.	3½	— —
Posensche	4	102,40B
P.B.-C.-Pfd. I. II rz. 110	5	113,00G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	108,00G
do. XIII. rz. 100	4	100,75G
do. XIV. ukb. 1905	4	100,80bzG
do. XV. ukb. 1904	3½	95,40bzG
do XVIII. ukb. 1910	4	101,70bzG
do. XIX. ukb. 1911	4	102,75G
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1909	4	102,80bzG
do. do. v. 1891	3½	95,60bzG
do. do. 1906	3½	96,20bzG
P.H-A-B. abg. 80% rz125	4½	115,00G
do. do.	4	96,30bzG
do. do.	3½	91,80bzG
do. Restcertifikate.	frc.	14,80bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	95,50bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	95,50bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	101,10bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	102,30bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	94,50bzG
do. „ „ b. 1908	4	100 50B
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	99,60G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	104,00G
Rh.-W. Bdcr, I. III. V., ukb. b 1905.	4	100,75G
„ II. u. IV., b. 1904	3½	95,00G
„ VI., ukdb. 1908	3½	95,90G
„ VII., ukdb. 1908	4	101,00G
„ VIII., ukdb. 1910	4	101,80bzG
Sächsische	4	— —
do.	3½	99,00G
do.	3	89,20bz
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	3½	98,30G
Rentenbr. Pommersche	4	— —
Rentenbr. Posensche	4	103,20G
Rentenbr. Preussische	4	— —
Rentenbr. Sächsische	4	103,25bzP
Rentenbr. Schlesische	4	103,00G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.		
Aplerbeck	6	91,50G
Arenberg Bergwerk	45	525,00G
Baroper Walzwerk	0	96,10bz
Berzelius	0	88 50bzG
Bismarckhütte	12	214,80bz
Concordia-Bergwerk	25	279,75bz
Consolidat. Bergw.-G.	27	336,00bzG
Consol. Marie	4	78,00B
Duxer Kohlen kon.	15	175,00G
Gelsenkirch. Gussstah.	0	88 75G
Harzer Eisenw. Lit. A.B.	3	74 00G
Inowrazl., Steinsalzbl	6	122,80G
Kattowitzer	12	196,50bzG
Königin-Marienh. V.-A.	—	46,00bz
Leopoldsgr. Edderitz	7	101,25G
Luise Tiefbau konv.	0	43,00bz
do. do. St.-Pr.	0	87,75G
Magdeburg.-Bergwerk.	12	455,50G
Marienhütte Kotzenau	6	65,25G
Mend. & Schwert. St.-Pr.	0	77,10bzG
Niederl. Kohlen	8	123 00bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	10	137,50bzG
Schlesisch. Zinkhütten	16	348,00bz
Stadtberger Hütte	12	125,00G
Wurm-Revier	8½	127,90bz

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges		
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	99,90bzB
Aschaffenb. Papierf.	4½	— —
Aschersleb. Kaliwerke	4	99,75G
Bochumer Gussstahl	4	— —
Dessauer Gas	4½	106,70G
Dortmunder Union	5	110,75G
Elektr. Licht- u. Kraft	4½	100,75G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	99,80G
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Fr. Krupp-Obl.	4	102,60bzG
Laurahütte	3½	94,75G
Naphta-Obligationen	4½	100,00bzB
Norddeutscher Lloyd	4	104,00B
Oberschl. Eisen-Ind.	4	96,75G
v. Tiele-Winkler	4	106,10G
Zeitzer Eisengiesserei	4½	104,00G

Bank-Aktien.		
Bank d. Berl. Kassenv.	6⅓	135 90G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8½	156,00G
Berliner Hyp.-Bank.	4	95,25bzG
do. do. Lit. B.	4	114,25bzG
Börsen-Handelsverein.	5	100,25G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	86,80G
Cöln W. u. Komm.	1½	85,25bzG
Danziger Privatbank	5	
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	1⅓	101,75G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	124,40bzG
Dresdener Bankverein	5½	102,40bz
Essener Kredit	8	147,50bzG
Gothaer Privatbank	6	124,00G
do. Grundkreditb.	7	127,50bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	157,00B
Königsberg. Vereinsb.	6	111,25G
Leipziger Bank	fr.Z.	1,10bzG
Lübecker Kommerzb.	6⅔	
Magdeburger Privatb.	0	93 00bzG
Nordd. Grund-Kredit.	5	97,25bzG
Pomm Hyp.-Bk.	0	— —
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	—	96,00bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	124,25bzG
Rheinische Bank	0	45,00B
Wilhelma, Mgd Allg. U.	17⅔	1360G

Leipziger Börse, 14 Oktober.

Zf		M.		Zf		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	[illegible]	90,00bz	4	Mansf. Gew 1882		101,20G
3	do.	1000	90,00bz	4	do 1879		101 20G
3	do.	500	90 00bz	4	do Em 1875		101 20G
		Thlr.		3½	Stadtobl 1884 konv.		100,50G
3%	Staatsanl. 1855.	100	95,00G	3½	do 1876 konv.		100,50G
3½	do. 67 kv. 4%	500	100,75G	3½	Altb Landoblig	1000	101,25G
3½	Landrentenbr.	500	99,80B	3½	do do	500	101,25G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
13,4	Aussig-Tepl. 500 fl.	272,00G
5⅔	Böhm. Nordbahn	
11⅗	Buschtiehrad. Lit. A.	233,00G
11⅜	do. do. B.	252,00B
fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6¼	Graz-Köflach.	122,50G
1½	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
8	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	175,25bzG
5	Chemn. Bankverein	102,00B
4	Dresdener Bank	143,50G
5½	do. Bankverein	102,75G
6	Gothaer Privatb.	124,50G
4	Kob.-Goth Kred.-Gs.	— —
frc.Z.	Leipziger Bank	1,30G
3	do. Hypoth.-B.	124,50G
0	do. Kred.- u. Sparb.	— —
4	Sächs. Bank	128,00G
6½	Zwickauer	112,00G

Div.	Industrie-Papiere.	
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	102 50G
15	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schldvschr.	100,50G
2½	Dörstew.-Rattm. St.-A.	54,00B
5	do do. 5% V.-A.	— —
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	65,00B
18	Geraer Jutesp. u. W.	— —
5	Germania (Schwalbe)	— —
64	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	515,00G
88½	do. do. Pr.-A. I	937,00G
84	do. do. do. II	852,00G
0	Hallesche Str.-B.	76,00B
4½	Kette Elbsch.-G.-Akt.	75,50B
4	Körbisd. Zuckerfb.	107,25G
5¼	Leipz. Baubank	105,00B

Div.		
5¾	Leipz. Elektr.-Werke	112 50G
2	do. elektr. Strassb.	64,00G
5½	do. Gr. elektr. Strassb.	142,00G
16	do. Bierbr. Riebeck	202,50G
8⅓	Lpz. Kammgarnsp.	178,50B
9	do. Malzf. Schkeud.	159,00G
0	do. Wollkämmerei	
45 M.	Mansfelder Kuxe	550,00G
14	Naumburger Braunk.	191,00G
0	Portl.-Cement Halle	70,00B
0	Sächs. Kammg.	—
2½	Sächs. M.-F. (Hartm.)	116 50G
6	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	162,00B
15	Thür. Gasges. Spz.	[illegible]
15	do. Stamm-Pr.	[illegible]
8	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
8	do. St.-Prior.	— —
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	122,50G
—	do. do. Oblig.	99,50G
2½	Zuckerfabr. Glauzig	107,00G
20	Zuckerraff. Halle	170,00bzG

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	96,30bz
4	Böhm. Nordbahn	101,80G
5	do do. Gold	— —
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	101 50bzB
4	do. do.	101 60B
5	do. Em. 1868/71/72	103 75G
5	Dux-Bodenbach	81,60B
5	do. Em. 1871	110,10G
5	do. do 1874	110,20G
4½	Graz-Köflacher	74,00B
5	do. Em. v. 1871 u. 72	100,35G
4	Kaschau-Oderberg	— —
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	103,50G
5	Prag-Turnau	— —

*Mit Unterhaltungsblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021015013/fragment/page=0004